

Juni 2017

Uttilo

Dorfbericht der GAL Utting



Die Bebauung des Schmucker-Geländes kommt voran

Die Gemeinde schreibt jetzt einen europaweiten Architektenwettbewerb aus, der noch in diesem Jahr entschieden wird. Danach werden auf dem Gelände 80 hochwertige Mietwohnungen für Uttinger entstehen, die sich die exorbitanten hiesigen Grundstückspreise nicht mehr leisten können. Nachdem die Gemeinde im vergangenen Jahr das ca. 12.000 m² große „Schmucker-Gelände“ und inzwischen auch ein benachbartes weiteres Grundstück erwerben konnte, hat der GR einstimmig beschlossen, das Gelände mit Wohnungen zu bebauen und das staatliche Wohnraumförderprogramm in Anspruch zu nehmen. Der Freistaat wird daher 30 % der Erwerbs- und Baukosten und 60 % der Kosten des Architektenwettbewerbs übernehmen. Bestimmte Auflagen sind mit der Förderung nicht verbunden, allerdings müssen (und werden) die Wohnungen unter dem Marktpreis vermietet werden. Die Gemeinde kann ihre Mieter selbst auswählen, wobei feste Einkommensgrenzen nicht vorgesehen sind; es wird vielmehr eine ausgewogene soziale Mischung angestrebt. Die „AG Schmucker“, bestehend aus BM Lutzenberger und den Gemeinderäten Schiller, Hornsteiner, Streicher und P. Noll, hat einen detaillierten Katalog von „Leitplanken“ formuliert, die der GR schliesslich einstimmig beschlossen und zur Grundlage für den Architektenwettbewerb gemacht hat: Es sollen 80 Wohneinheiten entstehen, sämtlich barrierefrei (stufenlos ebenerdig oder per Fahrstuhl erreichbar). Zwei der Wohnungen sollen darüber hinaus behindertengerecht ausgestaltet werden, d.h. für Elektrorollstuhlfahrer und Betreuungspersonal geeignet sein. Die Anlage wird einen öffentlichen Gemeinschaftsraum von ca. 100 m² nebst Besprechungsräumen und sanitären Anlagen enthalten. Außerdem ist in den Grünanlagen eine Begegnungs- und Spielfläche vorgesehen. Dem Ziel einer sozialen Durchmischung folgend sind folgende Wohnungsgrößen geplant: 15 % (ca. 12) 1-Zimmer; 30 % (ca. 24) 2-Zimmer; 30 % (ca. 24) 3-Zimmer; 20 % (ca. 16) 4-Zimmer; 5 % (ca. 4) 5-Zimmer-Wohnungen.

Die Erschließung der Anlage soll hauptsächlich von Norden her erfolgen, die Autos der Bewohner werden in einer Tiefgarage unterkommen. Auf dem Gelände selbst soll möglichst wenig motorisierter Verkehr stattfinden. Der GR hat entschieden, insgesamt nur ca. 120 Stellplätze zu errichten. Erstens wegen der hohen Kosten,



Schmucker-Grundstück

die für jeden Tiefgaragenplatz anfallen, zweitens aufgrund der Erwartung, dass sich finanziell weniger gut gestellte Mieter nicht mehrere Autos leisten und drittens wegen des geplanten Mobilitätskonzepts, welches u.a. 120 überdachte Fahrradstellplätze und ein Carsharing-Modell auf dem Gelände vorsieht. Die Baukörper sollen lieber keine Flach- oder Runddächer und maximal drei Vollgeschosse haben; Holz wird als Baustoff bevorzugt, eine wirtschaftliche Bauweise vorausgesetzt, die Verträglichkeit zur Nachbarbebauung ausdrücklich verlangt und die Gesamtversiegelung (incl. Tiefgarage und Wegen) auf 70 % begrenzt. Auch bei der Heizungsanlage wird auf ökologische Aspekte geachtet: Die Grundlast soll mit nachwachsenden Rohstoffen, Spitzenlasten mit Erdgas abgedeckt werden.

Für die Architektenauswahl muss die Gemeinde eine europaweite Ausschreibung abhalten. Es ist jedoch zulässig, einige Teilnehmer selbst zu „setzen“. Dies sind die Architekten Beer, Bembé, Dellinger; Greifenberg / Betz; München / Lüps; Schondorf / Ebe, Ausfelder; München / Mack, Schmeller; Utting / Von Meier Mohr; Schondorf / Zwischenräume GmbH; München. Weitere 8 – 12 Architekten werden aus den Bewerbern ausgewählt und sodann auf Grundlage der beschriebenen „Leitplanken“ ein Wettbewerb abgehalten. Voraussichtlich Ende des Jahres wird das Preisgericht, bestehend aus BM Lutzenberger, den Mitgliedern der „AG Schmucker“ und sechs Architekten, die Gewinner ermitteln. Einer von diesen wird die Bauten dann auch höchstwahrscheinlich verwirklichen.

BM Lutzenberger (GAL) informierte die Uttinger Bürger bereits am 20. Juni über den bisherigen Stand und den geplanten Fortgang des Projekts. Den Nachbarn wurde zusätzlich die Möglichkeit eröffnet, dem GR zu seiner Schmucker-Sondersitzung am 29.06. ihre Vorstellungen zu unterbreiten. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden den Uttingern voraussichtlich noch im Dezember vorgestellt werden. Weitere Mitwirkungsmöglichkeiten werden bei der Bauleitplanung bestehen: Die Gemeinde wird das Gelände – entsprechend dem zu realisierenden Entwurf – mit einem Bebauungsplan überplanen. Dabei wird das Augenmerk nochmals besonders auf der Verträglichkeit des Vorhabens mit den berechtigten Interessen der Nachbarn liegen.

Peter Noll

Breitbandausbau



Die Verfügbarkeit von schnellem Internet in Utting war bereits GAL-Thema bei der letzten Kommunalwahl, denn schnelles Internet ist ein wichtiges Infrastrukturprojekt. Darüber hinaus ist es ein Standortvorteil für Utting, wenn Unternehmen und Selbstständige mit Höchstgeschwindigkeit ihren Geschäften im Netz nachgehen können. Schnelles Internet beginnt bei 30 mbit Leitungsgeschwindigkeit, und das steht im Ortszentrum von Utting bereits jetzt zur Verfügung. 2016 beschloss der Gemeinderat, das Bayerische Förderprogramm zum Breitbandausbau zu nutzen, das gewährleisten soll, bis 2018 schnelles Internet für alle Menschen in Bayern zur Verfügung zu stellen. Der GR hat damals entschieden, sämtliche Haushalte in allen Uttinger Ortsteilen (und Aussiedlerhöfe) ans schnelle Internet anzubinden. Dafür hat die Gemeinde viel Geld in die Hand genommen, nämlich 630.000 € im Haushalt 2017, einschließlich 458.000 € Fördermittel des Freistaats Bayern.



Eine günstigere Variante wurde verworfen, nämlich die dicht besiedelten Ortsteile vorzuziehen und Randlagen zunächst nicht anzubinden. Der gesamte Ausbau wird 2017 und 2018 sukzessive umgesetzt. Anfang 2017 kam die Deutsche Glasfaser auf den GR Utting zu und bekundete das Interesse, im Kernbereich Uttings Glasfaserkabel bis zu den Häusern zu verlegen (FTTH oder fiber to the home). Dahinter stehen natürlich handfeste Geschäftsinteressen und die Firma macht den Ausbau nur, wenn eine ausreichende Anzahl an Bürgern (40 %) Verträge mit der Gesellschaft abschließt und der Gemeinderat aktiv Werbung für das Unternehmen macht. In Schondorf und Eching hat man sich offensichtlich auf das Angebot eingelassen, in Utting war der GR zwiegespalten. Viele Räte wollten sich nicht vor den Karren eines Unternehmens spannen lassen. Einstimmig beschlossen wurde deshalb, dass die Deutsche Glasfaser eine Umfrage in Utting durchführen kann, um zu entscheiden, ob sich ein Glasfasernetz rentiert. Der weitaus wichtigere Grund für die Ablehnung des Angebots der Deutschen Glasfaser war aus meiner Sicht, dass das Unternehmen nur den Ortskern mit Glasfaser ausrüsten möchte – und da haben wir bereits schnelles Internet. Ich gehe



Mücken am See

davon aus, dass die staatliche Förderung des Breitbandausbaus über das Jahr 2018 hinaus weitergehen wird. Utting wird Ende 2018 überall schnelles Internet haben. Damit ist das wichtigste Ziel erreicht, auch ohne die Deutsche Glasfaser!

Nach Ablauf der jetzigen Förderperiode sollte die Gemeinde einen Antrag stellen, um Kern-Utting mit einer Übertragungsrate von 50-100 mbit nachzurüsten – und das alles, ohne die Bürger in Verträge mit einem neuen Netzanbieter zu drängen.

Christian Strohmeier

Aufgemuckt

Wir müssen was gegen die Mücken tun! Am Chiemsee spritzen sie die alle weg, ihr müsst das bei uns auch machen. So oder so ähnlich hört man es derzeit immer wieder. Aber was ist denn das für ein Spritzmittel? Es nennt sich BTI und ist ein Eiweißkristall, der im Darm von Zweiflüglern Zellen zum Zerplatzen bringt. Neben 154 Stech- und Kriebelmückenarten funktioniert das leider auch bei 560 anderen zweiflügligen Insektenarten. Auswirkungen auf andere (Insekten)Arten wurden beobachtet, sind wissenschaftlich aber sehr unterschiedlich bewertet. Unbestritten sind die Auswirkungen auf die Fischbrut, Vögel und größere Insekten, die sich von Mücken ernähren. Sprüht man also BTI, schwächt man damit auch die natürlichen Fressfeinde, klingt doof, ist es auch! Dazu kommt, dass man BTI nicht über Wohngebieten aussprüht, dort bleiben uns die Mücken also erhalten. Die Auswirkungen auf unsere Fauna sind also massiv, teuer ist es außerdem (ca. 160.000 € pro Jahr am Chiemsee). Was kann man auch ohne BTI gegen Stechmücken tun? Fressfeinde unterstützen ... also Vögel mit Nistkästen versorgen, wie der Verein „Ammersee Mücken“ in Schondorf. Über 1000 Kästen sind schon in Arbeit. Auch die Gemeinde Utting unterstützt diese Aktion bereits finanziell. Außerdem: stehendes Wasser und unnütze Wasserbecken vermeiden, Regentonnen abdecken, Teiche mit Fischen oder Libellen versehen, die fressen die Mückenlarven.

Sicher gibt es in manchen Jahren mehr Mücken als in anderen, und ja, sie machen uns manch einen Abend schwer. Und trotzdem: Lieber sprühe ich mich mit Autan ein statt großflächig BTI verspritzen zu lassen. Für mich gehört das zur Natur dazu.

Patrick Schneider

Baumschutz



Ein jeder liebt den kühlen Schatten eines großen Baumes an einem heißen Sommertag. Und auch im gemütlichen Biergarten entsteht die entspannte, gesellige Atmosphäre durch die Kastanien, unter den man ganz anders sitzt als unter einem Sonnenschirm. Somit entsteht für uns Menschen eine sehr emotionale Bindung zu den Bäumen, insbesondere zu allein stehenden, großen und alten Bäumen. Zusätzlich erfüllen Bäume wichtige ökologische, aber in den besiedelten Bereichen auch gestalterische Funktionen. Aus diesen Gründen entstanden in den Städten die ersten Bemühungen, Bäume zu schützen. So hat München eine Baumschutz-Verordnung, die recht detailliert ausgearbeitet ist. In den ländlichen Gemeinden und Orten spielte der Baumschutz damals eine untergeordnete Rolle. Das hat sich inzwischen deutlich geändert, wie man an der Baumschutz-Verordnung der Nachbargemeinde Schondorf erkennt.

Aber wie werden die Bäume am besten geschützt? Es entsteht das Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung der Bürger auf der einen Seite, die Verhinderung von wahllosem, möglicherweise unnötigem Fällen und massivem Beschneiden von Bäumen mit Sanktionsmöglichkeiten der Gemeinde auf der anderen Seite. Eine Baumschutz-Verordnung gibt klare Regeln vor und ist sehr transparent, führt aber zu zusätzlichem Verwaltungsaufwand. Weiterhin wird eine willkürliche Grenze gesetzt für Größe und Art der geschützten Bäume. Ein Kompromiss wäre ein "Baumschutzbeauftragter" bei der Gemeinde, der bei Bauvorhaben das informelle Gespräch zum Schutz der Bäume sucht. Mit ihm könnten unbürokratische, individuelle Lösungen gefunden werden, die auch die Belange des einzelnen Bürgers berücksichtigen. Ergänzt werden könnte eine solche Lösung durch Einfügung einzelner ortsprägender Bäume in Bebauungspläne. Die wichtigste Voraussetzung ist jedoch die Überzeugung von jedem von uns, dass Baumschutz wichtig ist für den Ort. Sowohl als Teil des Naturschutzes wie auch als Teil des Ortsbildes.





Gewerbegebiet Nordwest

Seit fast 10 Jahren plant die Gemeinde Utting die Erweiterung des Gewerbegebiets im Norden angrenzend an ein Mischgebiet. Der dazu gehörende Aufstellungsbeschluss wurde Anfang 2014 gefasst, und der Planungsverband „Äußerer Wirtschaftsraum München“ wurde beauftragt, das 53.000 m² umfassende Gebiet zu überplanen. Etwa 75 % des Grundstücks werden dann Gewerbefläche werden (ca. 39.700 m²), 15 % öffentliche Grünfläche (ca. 7.800 m²) und 10 % Verkehrsflächen (ca. 5.800 m²).

Erschlossen werden soll dieses Grundstück über die Staatsstraße nach Achselchwang; die geplante Trasse soll in einem Bogen bis zur Industriestraße führen. Auf eine zusätzliche Umgehungsstraße wurde per Beschluss des Gemeinderats verzichtet. Zu einer Verzögerung kam es, weil im Flächennutzungsplan, der dem Landratsamt zur Genehmigung vorgelegt wurde, ein Teil eines Grundstücks im zukünftigen Gewerbegebiet vorgesehen war, welches im Landschaftsschutzgebiet liegt. Dieses Grundstück musste neu vermessen werden, und die Fläche, die für den Entwurf des Bebauungsplans Gewerbegebiet benötigt wurde, musste formell



aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen werden. Dazu war eine Kreistagsentscheidung notwendig, der die Herausnahme befürwortete. Der nächste Schritt ist nun die Genehmigung des Flächennutzungsplans

durch das Landratsamt; danach wird es an das sogenannte Umlegeverfahren gehen: Insgesamt gibt es etwa 30 Grundstücksbesitzer, die sich in einem freiwilligen Umlegeverfahren an dem Pool beteiligen sollen. Die Gemeinde Utting selbst ist dabei kein Grundstückseigner. Leider scheitert das freiwillige Umlegeverfahren an einem Grundstücksbesitzer, der seine ca.230 m² große Fläche nicht – freiwillig – in

Gewerbegebiet Nordwest



den Pool einbringen will. Deshalb soll ein amtliches Umlegeverfahren angestrebt werden, sodass durch eine Neuaufteilung der Grundstücke bebaubare und sinnvolle Grundstücke für Bauwerber entstehen können.

Weitere Vorgabe für die Erstellung eines Bebauungsplanes ist u.a. die „spezielle artenschutzrechtliche Prüfung“ (saP). Über vier Jahreszeiten wurde untersucht, ob auf dem Areal schützenswerte Tierarten vorhanden sind. Diese Prüfung ergab, dass die beiden Vogelarten Goldammer und Neuntöter, wie auch Zauneidechsen und Laubfrösche dort angesiedelt sind. Mit Abstimmung der unteren Naturschutzbehörde ist die Gemeinde Utting verpflichtet, diese Arten durch eine Umsiedlung in Ausweichquartiere zu erhalten. Durch den Erwerb der landwirtschaftlichen Flächen aus dem Nachlass „Schmucker“ sind genügend freie Flächen vorhanden, um die durch die saP auf dem zukünftigen Gewerbegebiet gefundenen schützenswerten Arten umzusiedeln.

Sabine Kaiser

GALische Einblicke: Dr. Sepp Dürr am 23.7., 11 Uhr im Strandbad Ernährung: biologische, faire und ressourcenschonende Produktion

Literaturwissenschaftler & Biobauer – diese Kombination ist wohl einmalig. Wer so unterschiedliche Erfahrungen mitbringt, hat einen weiten Blick.

Bodenständig, bayerisch, weltoffen: In Germering daheim, ist Sepp Dürr in der Welt zu Hause. Seit er 1998 zum ersten Mal in den Landtag gewählt worden ist, arbeitet er daran, der CSU Bayern streitig zu machen. Seine Botschaft: „Bayern, das sind wir alle.“

Der Vater dreier Kinder will die Lebensqualität und die Lebenschancen für alle Menschen in Bayern erhöhen: Chancen auf Bildung und darauf, das eigene Leben selbst bestimmen zu können, liegen ihm ebenso am Herzen wie demokratische Kultur und gutes, gesundes Essen.





Porträt



Im letzten Herbst wurde der Dipl. Physiker Torsten Leiter als neues Mitglied in den Vorstand der GAL Utting gewählt. Schon bevor er 2013 von Hamburg nach Utting kam, war er politisch sehr aktiv. Eigentlich beabsichtigte er, mit der Politik kürzer zu treten, aber lange hielt er es nicht durch. Bereits 2014 wollte Torsten für den Gemeinderat kandidieren und seitdem enga-

giert er sich aktiv für die GAL Utting.

Wie bist du zu deinem politischen Engagement gekommen?

Schon früh bin ich Mitglied bei den Grünen geworden. Als Stadtbezirksrat bei den Grünen in Braunschweig ging es weiter, später war ich auf Landesebene in der Landes- und weiterhin als Delegierter der Bundesarbeitsgemeinschaft tätig. Ausschlaggebend für mein politisches Engagement waren die geplanten Atom-mülllager nahe meiner Heimatstadt Braunschweig, die Gleichstellungspolitik und das Wissen, Dinge nur verändern oder beeinflussen zu können, wenn man sich aktiv einsetzt.

Was trieb Dich an, Dein politisches Engagement auch in Utting nicht ruhen zu lassen? Was sind die Unterschiede der Kommunalpolitik in der Stadt und auf dem Land?

Erstmal wollte ich ankommen in Utting, aber da bereits die Kommunalwahl vor der Tür stand, bewarb ich mich doch gleich um einen Listenplatz für den Gemeinderat der GAL. Sehr überraschend für mich war die Tatsache, dass man als Gemeinderat kein Parteimitglied sein muss. Der große Vorteil der Politik in einem kleineren Ort

Impressum

Herausgeber: GAL Utting

Redaktionsteam: Martin Erdmann, Isabel Lamberty, Torsten Leiter, Franz Wegele, Jill Weidinger
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich im Übrigen ist das Redaktionsteam.

Idee: © GAL Utting

Infos: www.gal-utting.de

Bank: IBAN: DE29 7005 2060 0000 1536 68; BIC: BYLADEMILLD (Sparkasse Landsberg-Diessen)

Torsten Leiter



ist, dass die Wege sehr viel kürzer sind, vieles kann durch Gespräche geklärt werden, man ist an den Entscheidungsträgern doch sehr viel näher dran.

Seit knapp einem Jahr übst Du das Amt als Vorstand bei der GAL aus. Deine Einschätzung?

Die Zusammenarbeit mit einem sehr netten Team im Vorstand und auch mit der Fraktion funktioniert sehr gut. Die Möglichkeit der Teilnahme an den Fraktionsitzungen verschafft einen tollen Überblick über sämtliche Aktualitäten im Ort.

Deine Einsatzbereitschaft und Interesse gelten nicht nur der Politik, sondern auch der hiesigen Wasserwacht.

Seit 2013 bin ich im Vorstand der Wasserwacht Utting und im Wachdienst als Wasserretter aktiv. Dieses Jahr wird die Wasserwacht ihr 70jähriges Jubiläum mit einem großen Fest in den Seeanlagen feiern.

Mit welchen Argumenten würdest Du die Jugend, den Nachwuchs dazu bringen, sich am Gemeindegesehen aktiv zu beteiligen, sei es politischer oder sozialer Art?

Das ist eine schwierige Frage. Ich denke, allgemein ist die politische Motivation bei den jungen Leuten, sich aktiv einzubringen, nicht so stark ausgeprägt. Erst, wenn direkt vor Ort wichtige, lebensentscheidende Dinge unter den Nägeln brennen, wird man aktiv. Vielleicht geht es uns hier einfach zu gut ...

Seit 4 Jahren wohnst Du mit Deinem Mann in Holzhausen, hast Du diesbezüglich auch schon negative Erfahrungen gemacht?

Zu keiner Zeit. Wir fühlen uns hier sehr wohl, die Uttinger sind sehr aufgeschlossen und tolerant.

Interview: Jill Weidinger

Uttilo online abonnieren

Die gedruckten Ausgaben des Uttilo können durch Herstellung und Verteilung nicht hochaktuell sein. Von den Gemeinderatssitzungen wird aber von einem GAL-Fraktionsmitglied eine aktuelle, manchmal kommentierte Zusammenfassung erstellt. Ein Eintrag in den entsprechenden E-Mail-Verteiler ist auf der Homepage der GAL-Utting (www.gal-utting.de) möglich. Der Uttilo-online steht dort auch als Download zur Verfügung.



Aus Syrien



Seit über fünf Jahren herrscht in Syrien ein verheerender Bürgerkrieg. Was mit friedlichen Demonstrationen begann, hat sich zu einem unüberschaubaren Konflikt mit unzähligen Kriegsparteien entwickelt. Wie in allen bewaffneten Konflikten leidet vor allem die Zivilbevölkerung unter den schrecklichen Lebensbedingungen. Die Zahl der Toten schwankt, je nach Quelle, zwischen 250 000 und 450 000. Mehr als 4 Millionen Syrer sind bereits ins Ausland geflüchtet, dazu kommen über 7 Mil-



lionen Binnenflüchtlinge. Bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 20 Millionen haben also weit über die Hälfte aller Einwohner ihr Zuhause verloren. Der Großteil sucht in den Nachbarländern Schutz – derzeit leben etwa eine Million syrische Flüchtlinge im Libanon und mehr als 2,5 Millionen in der Türkei. Vie-

le haben auch versucht, nach Europa zu gelangen; Deutschland hat seit Ausbruch des Krieges etwa 600 000 Syrern Asyl gewährt.

Weil hinter all den Zahlen in den Statistiken Menschen stehen, soll heute einer von ihnen ein Gesicht bekommen – denn auch Utting gehört zu den Orten, die für viele Flüchtlinge Zwischenstation oder neue Heimat geworden sind.

Maher, 40 Jahre, aus der Nähe von Damaskus, kommt im Herbst 2015 nach Utting und wird zusammen mit anderen syrischen und eritreischen jungen Männern im Seefelder Hof untergebracht. Seine Frau Nour und seine vier Kinder zwischen 7 und 15 Jahren, darunter eine schwerbehinderte Tochter, müssen zunächst in Syrien bleiben, da eine gemeinsame Flucht über das Mittelmeer zu gefährlich ist. Maher lebt sich, auch dank seiner drei engagierten Patinnen und Paten aus dem Uttinger Helferkreis, gut im Dorf ein. Bei einem Döner-Imbiss findet er sogar schnell eine Arbeit in seinem Beruf als Koch. Nachdem seinem Asylantrag stattgegeben wird, kann er endlich einen Antrag auf Familiennachzug stellen, was – wie sich herausstellen soll – der Anfang einer nervenaufreibenden Geschichte ist. Gerade noch rechtzeitig erhält Mahers Familie die Papiere für eine Ausreise, bevor



nach Utting



im März 2016 der Familiennachzug für zwei Jahre ausgesetzt wird. Allerdings hat inzwischen die Türkei ihre Grenze nach Syrien geschlossen, sodass eine reguläre Ausreise über Land unmöglich wird. Mithilfe seines Arbeitgeber besorgt Maher einen Schlepper, der die Familie über die Grenze bringen soll. Aber dieser Versuch scheitert – Nour und ihre Kinder stranden in Aleppo zu einer Zeit, als die Stadt von allen Seiten unter Beschuss steht. Der Kontakt zwischen Maher und seiner Frau reißt ab, was den Syrer tagelang in tiefste Verzweiflung stürzt. Wieder ist es der „Döner-Mann“, der in Aktion tritt und durch unerklärliche Kanäle und Beziehungen ein filmreifes Fluchtmanöver in die Wege leitet: Nour und ihre Kinder werden in türkischen Krankenwagen aus Syrien in die Türkei geschmuggelt, wo sie in Istanbul endlich in Sicherheit sind und sich einige Wochen lang von der Angst und den Strapazen der letzten Jahre und Monate erholen können. Nach verschiedenen Terminen im deutschen Konsulat wird klar, dass eine Weiterreise nach Deutschland nur möglich ist, wenn die Familie in Deutschland eine Wohnung nachweisen kann. Und wieder lässt Mahers türkischer Arbeitgeber seine Beziehungen spielen – was dazu führt, dass eine Hausbesitzerin ihm vorübergehend ein leerstehendes Einfamilienhaus in Riederau vermietet. Das nächste Problem: Das Geld für die Flugtickets fehlt. Katrin Grassmann, eine der Patinnen, schickt eine Rundmail an den Helferkreis mit der Bitte um Unterstützung und Spenden – und kann es selbst kaum fassen: Innerhalb von drei Tagen kommen 900 Euro zusammen, zum Teil bar in ihren Briefkasten geworfen oder an der Haustür abgegeben. Das Happy End scheint in nächste Nähe gerückt und alle fiebern dem Tag der Ankunft in Utting entgegen, als die nächste Hiobsbotschaft eintrifft: Die Familie sitzt am Flughafen in Istanbul fest – angeblich fehlen bei den Ausreisepapieren wichtige Unterlagen. Voller Verzweiflung bittet Maher seinen Chef noch einmal um Hilfe – und das Wunder geschieht: Per Telefon beordert der einen als Zollbeamter in Istanbul tätigen Cousin zum Flughafen. Mit welchen Mitteln es dem gelingt, die Formalitäten in allerletzter Minute zu regeln, wird wohl nie geklärt werden ... aber darüber machen sich Maher, seine Frau und seine Kinder keine Gedanken mehr, als sie sich am Flughafen in München nach über zwei Jahren Trennung endlich wieder in die Arme schließen.



Dorfleben

Uttinger Wochenmarkt: jeden Samstag von 9.00 – 12.30 Uhr am alten Feuerwehrhaus. Bioprodukte aus der Region, Backwaren, Obst, Gemüse, Kunsthandwerk, www.wochenmarkt-utting.de

Taufe der MS Utting: Freitag, 7. Juli 2017 ab 11 Uhr - Festakt am Uttinger Dampfersteg

Free WiFi: Ab sofort steht am Uttinger Bahnhof das auf Antrag der GAL installierte WLAN-Netz zur Verfügung. Im Netz *@BayernWLAN* kann man sich unkompliziert anmelden; die Nutzung ist kostenlos und ohne zeitliche Begrenzung.

22. Sommermarkt im Summerpark: Kunst und Kunsthandwerk, Workshops, Musik, Kinderprogramm, Samstag, 8. Juli von 12-20 Uhr und Sonntag, 9. Juli von 10-18 Uhr, www.sommermarkt.de

Seebühne Utting: 14. Juli bis 5. August, *"Ein Sommernachtstraum"* von William Shakespeare, tägl. außer montags, Beginn 20 Uhr, Karten unter www.seebuehne-utting.de oder telefonisch unter 0700/08806-123 (Di-Fr 14-17 Uhr)

GALische Einsichten: Veranstaltung mit Sepp Dürr, Landtagsabgeordneter Bündnis 90/Die Grünen, Sonntag, 23. Juli um 11 Uhr im Strandbad Utting, siehe S. 7

4. AMMERSEErenade – Klassik am See – Musik, Kunst und Dialog
6. August bis 2. September 2017, www.ammerseerenade.de

Städtepartnerschaft mit Auray: Vom 21. bis 29. Juli wird eine Gruppe Erwachsener aus unserer Partnerstadt nach Utting kommen, um das 40. Jubiläum zu feiern. Es werden zahlreiche Veranstaltungen und Ausflüge stattfinden. Wer sich beteiligen und/oder Gäste aufnehmen möchte, ist herzlich willkommen. Weitere Infos: Frau Bohr (Tel. 7815) oder Fam. Geiger (Tel. 7218, franz-elisabeth.geiger@t-online.de).